



Konjunkturbericht

Ergebnisse der 31. Konjunkturmfrage
der DUIHK

Mai 2025



Deutsch-Ungarische
Industrie- und Handelskammer
Német-Magyar
Ipari és Kereskedelmi Kamara



Deutsch-Ungarische
Industrie- und Handelskammer
Német-Magyar
Ipari és Kereskedelmi Kamara

Impressum

© 2025 Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer

Manuskript abgeschlossen: 2025.05.05.

Autor: Dirk Wölfer, Bereichsleiter Kommunikation

Mitarbeit: Tamás Kelemen

Kontakt:

info@ahkungarn.hu

Tel: +36 1 345 7600

www.duihk.hu

© Titelbild: pixabay.com

Versionsnummer: 20250519_1130

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Inhalt

1. Wichtigste Ergebnisse	4
2. Konjunkturentwicklung	5
2.1. Wirtschaftliche Lage und Erwartungen	5
2.2. Geschäftsrisiken und langfristige Herausforderungen.....	10
3. Arbeitsmarkt	13
3.1. Fachkräftemangel.....	13
3.2. Arbeitskosten.....	15
3.3. Bildung, Ausbildung, Qualifikation, Arbeitsrecht.....	17
4. Standortqualität und Geschäftsumfeld	19
4.1. Wirtschaftspolitik	19
4.2. Fördermittel, Finanzierung	22
4.3. Operatives Umfeld.....	23
4.4. Wieder nach Ungarn?	24
4.5. DUIHK Investitionsklima-Index.....	25
5. Internationales Umfeld	26
5.1. Handelspolitik	26
5.2. Einführung des Euro	26
6. Anhang	28
6.1. Über die Umfrage	28
6.2. Fragebogen	29
6.3. Methodische Hinweise	30

1. Wichtigste Ergebnisse

Vorwort

In diesem Jahr wurde die Umfrage vom Februar auf den März verschoben, um den Unternehmern die Möglichkeit zu geben, die Ergebnisse der deutschen Bundestagswahl am 23. Februar und deren mögliche Auswirkungen auf die deutsche und europäische Wirtschaft berücksichtigen zu können. Im Jahr 2020 wurde die Befragung wenige Tage vor dem ersten Covid-Fall in Ungarn abgeschlossen, die Epidemie hat danach das wirtschaftliche Umfeld innerhalb weniger Wochen radikal verändert.

Es gibt keinen perfekten Zeitpunkt für eine Umfrage. Deshalb ist diese Umfrage – zum Teil – eine Momentaufnahme, zumindest, was die wirtschaftliche Lage und die Erwartungen der Unternehmen betrifft. Die Umfrage untersucht jedoch regelmäßig auch strukturelle Fragen, die Qualität des Standortes und die Entwicklung des Arbeitsmarktes. Zu vielen Themen liegen deshalb Zeitreihen von bis zu zwanzig Jahren vor. Dies ermöglicht es uns, die Daten der aktuellen Erhebung in **längerfristige Trends** einzuordnen und dadurch wertvolle Informationen für Unternehmen wie auch und politische Entscheidungsträger darzustellen.

Wirtschaftliche Lage und Erwartungen

Die in diesem Jahr teilnehmenden 236 Unternehmen sind pessimistischer als bei der letztjährigen Umfrage, sowohl hinsichtlich der Wirtschaft insgesamt als in Bezug auf ihr eigenes Geschäft. Drei Viertel der Unternehmen nannten mangelnde Nachfrage als eines der Hauptrisiken. Der Anteil der Unternehmen, die mit einer Verbesserung der Geschäftserwartungen rechnen, und derjenigen, die eine Verschlechterung erwartet, ist nahezu ausgeglichen. Daraus resultierend deuten auch die Beschäftigungspläne allenfalls auf eine Beibehaltung des derzeitigen Personalbestandes hin, bei den Investitionsausgaben ist insgesamt eher mit einem Rückgang zu rechnen.

Arbeitsmarkt

Der diesjährigen Umfrage zufolge sehen sich die Unternehmen nach wie vor mit einem Mangel an Fachkräften konfrontiert, im Vergleich zu den Vorjahren allerdings in einem etwas schwächeren Maße. Dies trug auch zum Rückgang des erwarteten Anstiegs der Arbeitskosten bei. Die Zufriedenheit mit der Hochschulbildung und dem Berufsbildungssystem ist leicht gewachsen.

Standortqualität

Die Rahmenbedingungen für Unternehmen, der Arbeitsmarkt, die Zuliefererlandschaft und die Infrastruktur werden nach wie vor überwiegend positiv bewertet, in Bezug auf die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen hat sich die Beurteilung jedoch in mehreren Aspekten in eine negative Richtung entwickelt. Im regionalen Vergleich ist die Zufriedenheit der Unternehmen in Ungarn eher unterdurchschnittlich.

Internationales Umfeld

Obwohl die Umfrage durchgeführt wurde, noch bevor weltwirtschaftliche Zollkonflikte im April eskalierten, befürchtete mehr als die Hälfte der Unternehmen negative Auswirkungen. Der Anteil der Euro-Befürworter bleibt auf einem sehr hohen Niveau.

Standort-Alternativen

Auf die Frage, ob sie ihre Investitionen heute wieder in Ungarn tätigen würden, antworteten 78 Prozent der Befragten mit Ja. In vier Jahren ist dieser Wert damit um zehn Prozentpunkte gesunken.

Investitionsklima-Index

Der aus den Umfrageergebnissen abgeleitete Investitionsklima-Index fiel von +3 im letzten Jahr auf -4. Da der Index in den vergangenen Jahren einen ähnlichen Verlauf zeigte wie die ungarische Wirtschaftsleistung insgesamt, deutet der diesjährige Wert darauf hin, dass in diesem Jahr keine wesentliche wirtschaftliche Erholung zu erwarten sein dürfte.

2. Konjunkturentwicklung

2.1. Wirtschaftliche Lage und Erwartungen

Wirtschaftliche Lage und Erwartungen

Die diesjährige Konjunkturumfrage zeigt eine eher getrübbte Einschätzung sowohl der allgemeinen wirtschaftlichen Lage als auch der Geschäftslage der Unternehmen. Die Hälfte der Befragten bewertet die aktuelle Lage der Volkswirtschaft als schlecht, kaum jemand als gut. Die Aussichten für das laufende Jahr sind kaum besser: Nur 14 Prozent der Befragten erwarten eine Verbesserung, die Mehrheit rechnet mit einer gleichbleibenden oder schlechteren Entwicklung, was auch für die eigene Branche gilt.

In den letzten Jahrzehnten zeigt sich regelmäßig ein Muster, wonach die Manager für ihr eigenes Unternehmen optimistischer sind als für die Gesamtwirtschaft oder die eigene Branche. Dies hat sich auch in der Umfrage 2025 bestätigt, doch auch so ist die sind die Erwartungen sehr gedämpft. Die aktuelle Geschäftslage wird von 28 Prozent der Befragten als gut und von fast einem Viertel (23 %) als schlecht eingestuft. Der positive Saldo von fünf Prozentpunkten ist nicht nur schwächer als im Vorjahr, sondern auch der niedrigste seit 2013. Negative Salden wurden nur während der Finanzkrise in den Jahren 2009 und 2010 verzeichnet.

Auch die Geschäftsaussichten für dieses Jahr sind nicht sehr optimistisch: eine Verbesserung erwarten ebenso viele Unternehmen wie eine Verschlechterung (26 bzw. 25 Prozent), was in der Summe auf ein Ergebnis etwa auf dem Vorjahresniveau hindeutet.

Die Erwartungen der Unternehmen sind natürlich eng an die Absatzerwartungen verknüpft. Auch in dieser Hinsicht ist der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen nur ganz leicht positiv (35 % gegenüber 31 %), hinsichtlich der Exporterlöse liegt dieser Saldo bei Null liegt.

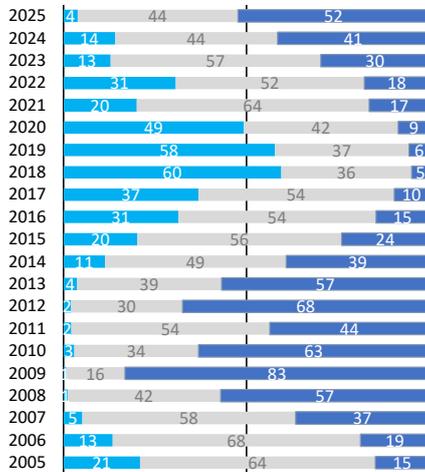
Dabei sind die Unternehmen der Industrie etwas optimistischer – 29 % erwarteten (zum Zeitpunkt der Umfrage im März) eine bessere Geschäftsentwicklung in diesem Jahr und „nur“ 19 Prozent eine schlechtere. Ähnliches gilt für Unternehmen mit einer hohen Exportquote (über 60 %), wo der Saldo von positiven und negativen Geschäftserwartungen bei 31 zu 19 Prozent lag, während das Verhältnis bei nicht oder kaum (maximal 20%) exportierenden Firmen bei 20 zu 30 Prozent lag.

Insgesamt betrachtet lässt dieses Stimmungsbild darauf schließen, dass in diesem Jahr weder mit einer deutlichen Beschleunigung des Wirtschaftswachstums noch mit einer deutlichen Erholung der Exporte zu rechnen ist. Zudem bleibt abzuwarten, wie sich die internationalen Zollkonflikte entwickeln, die seit April andauern. Die tatsächliche Wirtschaftsentwicklung in Ungarn wird in hohem Maße davon abhängen, ob eine Eskalation, insbesondere zwischen der Europäischen Union und den Vereinigten Staaten, vermieden werden kann. Für Ungarn wird zudem die Konjunkturentwicklung in Deutschland, dem wichtigsten Wirtschaftspartner, einen großen Einfluss auf die Wachstumsaussichten haben.

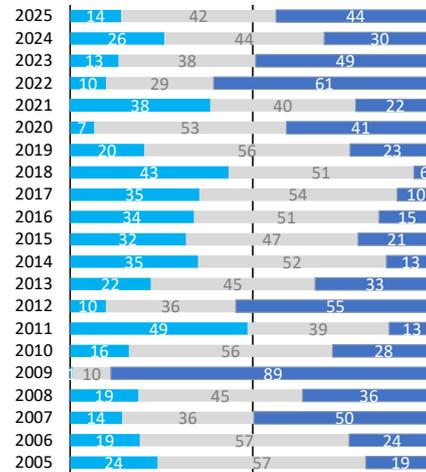
(prozentualer Anteil in Prozent der Befragten)



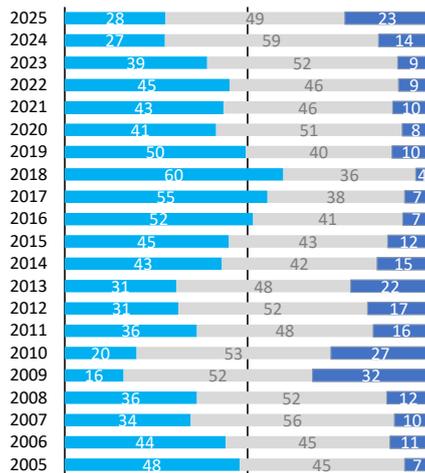
Lage der Volkswirtschaft



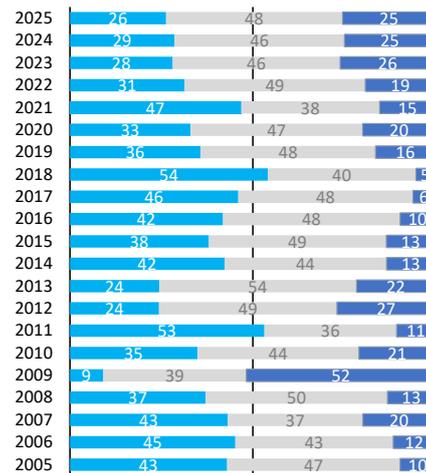
Konjunkturerwartungen *



Eigene Geschäftslage

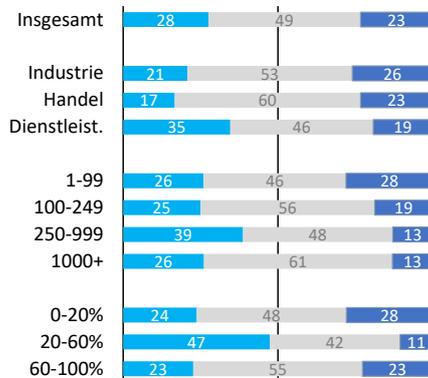


Geschäftliche Erwartungen *



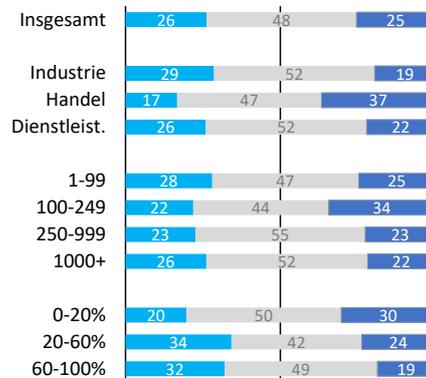
2025

nach Sektor, Mitarbeiterzahl und Exportquote

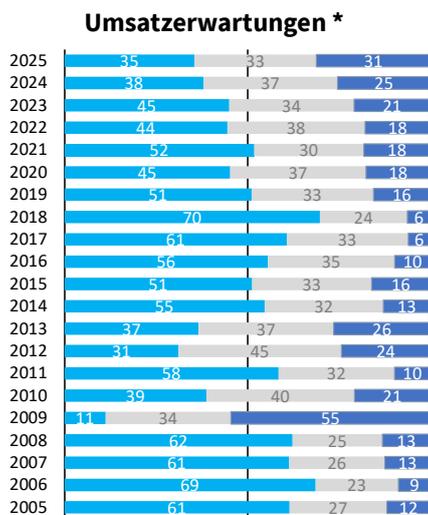


2025

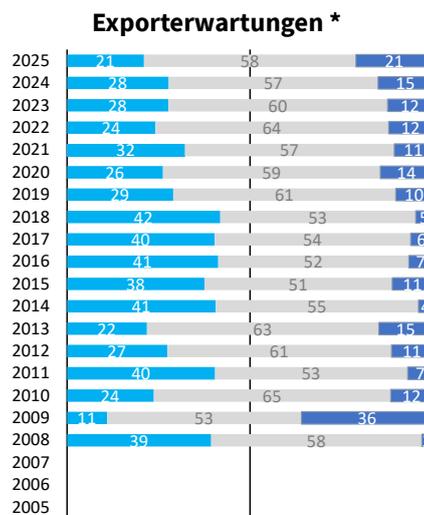
nach Sektor, Mitarbeiterzahl und Exportquote



* Erwartungen: für die nächsten 12 Monate



* Erwartungen: für die nächsten 12 Monate



* Erwartungen: für die nächsten 12 Monate

Investitions- und Beschäftigungspläne

Die unsicheren wirtschaftlichen Aussichten wirken sich auch auf Investitionen und Beschäftigung negativ aus.

Hinsichtlich der **Investitionen** ist der Anteil der Unternehmen, die ihre Ausgaben erhöhen wollen, drastisch gesunken und hat sich auf 16 Prozent halbiert, während 30 % der Befragten ihre Ausgaben kürzen wollen. Der Saldo – minus 14 Prozentpunkte – ist der niedrigste seit 2010, dem Jahr der globalen Finanzkrise.

Im für die ungarische Wirtschaft besonders wichtigen Industriesektor ist die Investitionsneigung sogar noch schwächer als im Durchschnitt: 36 Prozent planen, Investitionsausgaben zu verringern, nur halb so viele, 18 Prozent, wollen ihre Investitionen ausweiten.

Eine Kürzung der Investitionsausgaben bedeutet natürlich nicht, dass die Unternehmen gar nicht

mehr investieren werden, aber es dürften insgesamt eher weniger Mittel in neue Investitionen fließen.

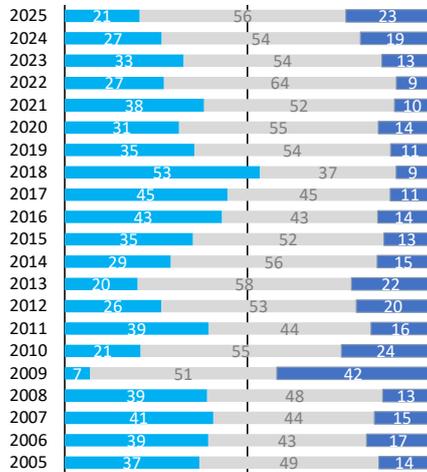
Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass deutsche Unternehmen in Ungarn in den vergangenen mehr als zehn Jahren **jährlich etwa 2 bis 3 Milliarden Euro** für Investitionen, Kapazitätserweiterungen oder Modernisierung aufgewendet haben.

Bei den **Beschäftigungsplänen** ist der Anteil der positiven und negativen Antworten fast gleich. Dies deutet ebenfalls darauf hin, dass insgesamt – zumindest bei den befragten Unternehmen – in diesem Jahr nicht mit einem nennenswerten Anstieg der Mitarbeiterzahl zu rechnen ist. Nach Sektoren zeigt sich ein ähnliches Muster wie bei den Investitionsplänen: Industrieunternehmen und Unternehmen mit hohem Exportanteil sind deutlich zurückhaltender, was die Ausweitung ihrer Belegschaft angeht.

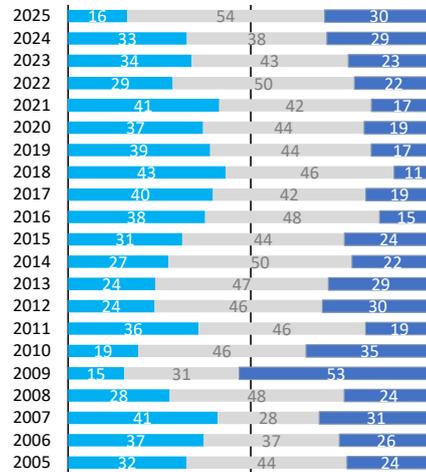
(prozentualer Anteil in Prozent der Befragten)



Beschäftigungspläne *

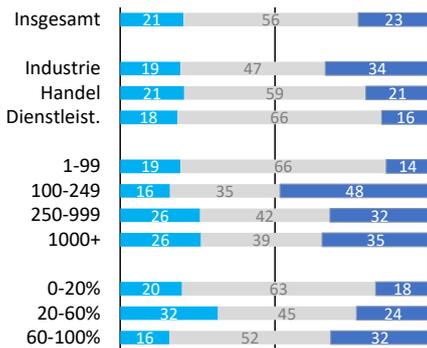


Investitionspläne *



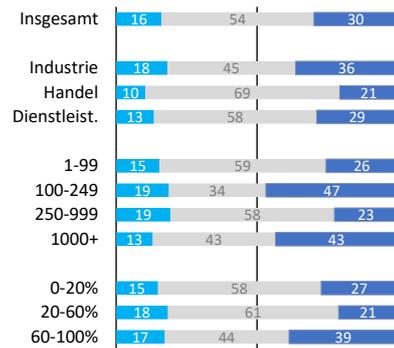
2025

nach Sektor, Mitarbeiterzahl und Exportquote



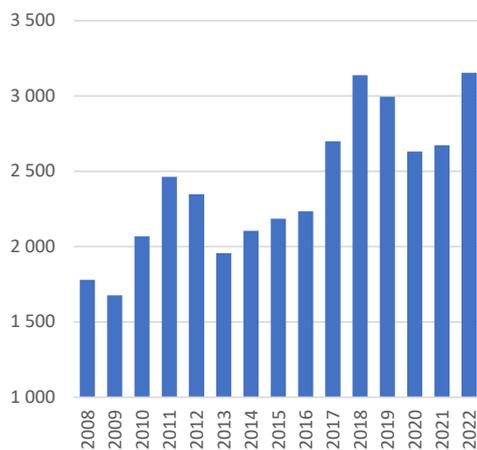
2025

nach Sektor, Mitarbeiterzahl und Exportquote

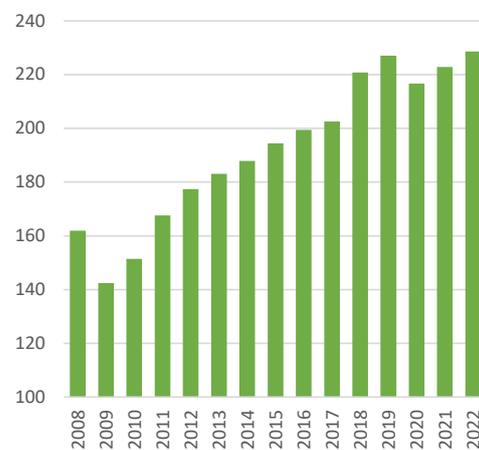


HINTERGRUND: In Ungarn tätige deutsche Unternehmen

Investitionsausgaben (für Sachanlagen)
zu jeweiligen Preisen, Millionen Euro



Zahl der Beschäftigten
Tausend Personen



Quelle: FATS-Statistiken von KSH, DUIHK-Berechnungen

Regionaler Vergleich Mittel- und Osteuropa

Die Verschlechterung der Konjunktur- und Geschäftserwartungen in diesem Jahr ist auch für die Region Mittel- und Osteuropa (MOE) insgesamt zu beobachten. Wie schon in den letzten Jahren liegt die Stimmung in Ungarn leicht unter dem regionalen Durchschnitt, insbesondere was die Investitionspläne betrifft. In der Umfrage in der Slowakei zeigen sich die Firmen in mehreren Fragen besonders pessimistisch, aber auch in Slowenien, Polen, Tschechien und Rumänien sind z.B. die Investitionspläne sehr bescheiden.

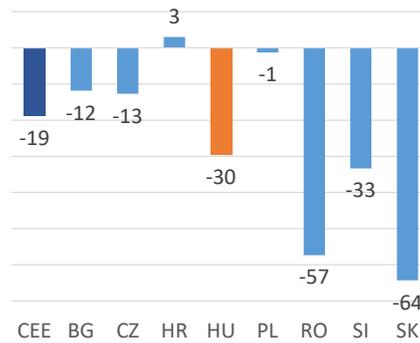
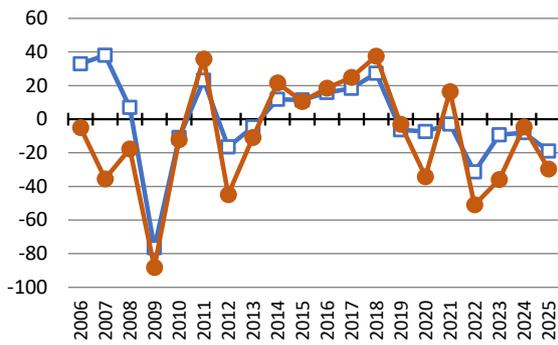
Internationale Umfrage MOE

Saldo der positiven und negativen Antworten, in Prozentpunkten

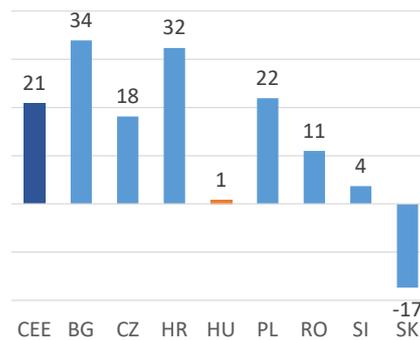
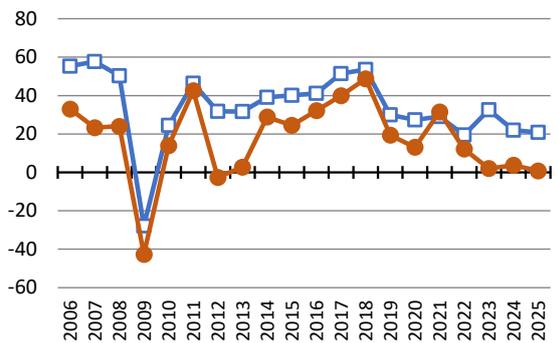
—□— Durchschnitt CEE16 —●— Ungarn

2025 - Ausgewählte Länder

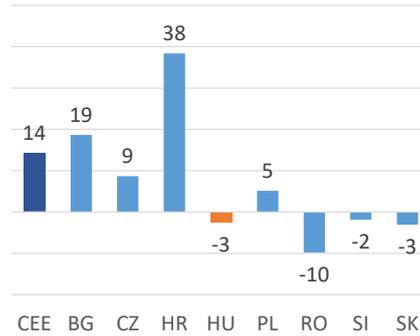
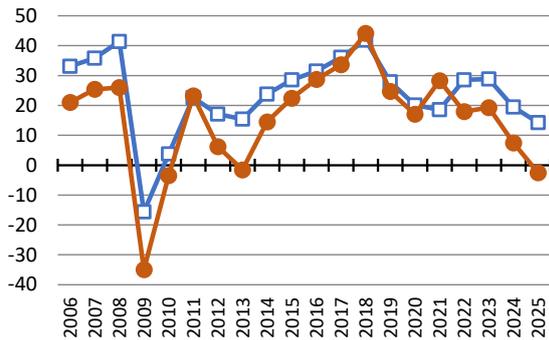
Konjunkturerwartungen



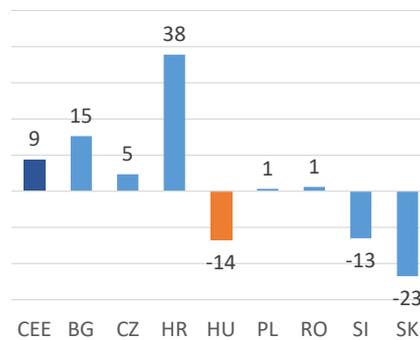
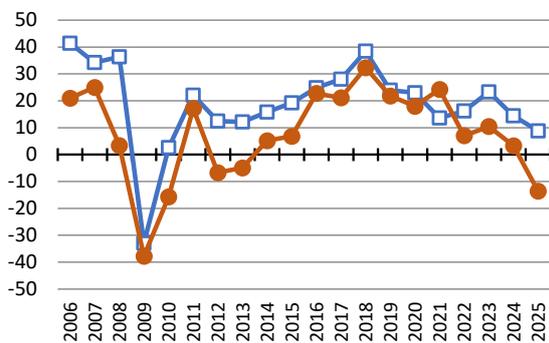
Geschäftserwartungen



Beschäftigungspläne



Investitionspläne



2.2. Geschäftsrisiken und langfristige Herausforderungen

Risiken in den nächsten 12 Monaten

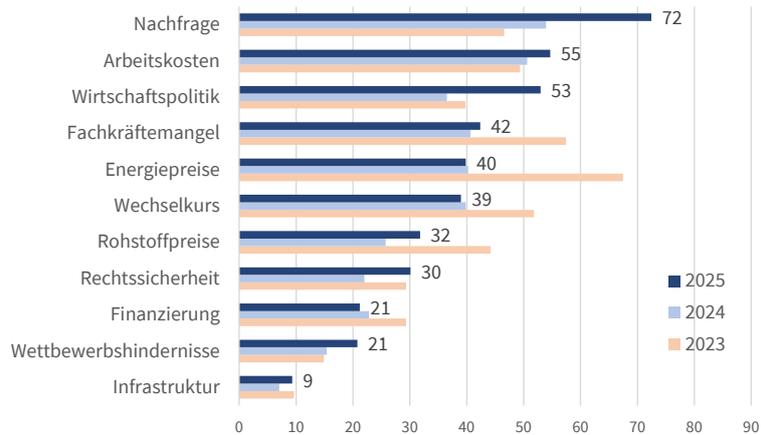
Die Einschätzung der Risiken für das eigene Unternehmen bestätigt bzw. erklärt die schwachen Geschäftserwartungen. Fast drei Viertel der Befragten zählt die Nachfrage (genauer gesagt: den Nachfragemangel) zu den wichtigsten Risiken. Dies ist unverändert gegenüber unserer Umfrage vom Herbst 2024, aber deutlich höher als im letzten Frühjahr. Vor diesem Hintergrund ist die trübe Stimmung in Bezug auf den Umsatz und die eigene Geschäftslage wenig verwunderlich.

Bei den arbeitsmarktbezogenen Faktoren hat sich die Risikoeinschätzung kaum verändert: über die Hälfte der Unternehmen sieht ein wichtiges Risiko in den Arbeitskosten, 42 Prozent im Fachkräftemangel.

Auffallend ist, dass deutlich mehr Unternehmen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als Risiko betrachten (53% gegenüber 37% im Vorjahr), auch hinsichtlich der Rechtssicherheit stieg die Zahl der Nennungen (30%, 2024: 22%). Der Bereich Infrastruktur stellt für die wenigsten (nur 9 Prozent) ein geschäftliches Risiko dar

→ Einige Risiken werden auch im Kapitel „Inländisches Geschäftsumfeld“ behandelt.

Wo sehen Sie die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung Ihres Unternehmens in den nächsten 12 Monaten? (Anzahl der Nennungen in Prozent aller Teilnehmer)

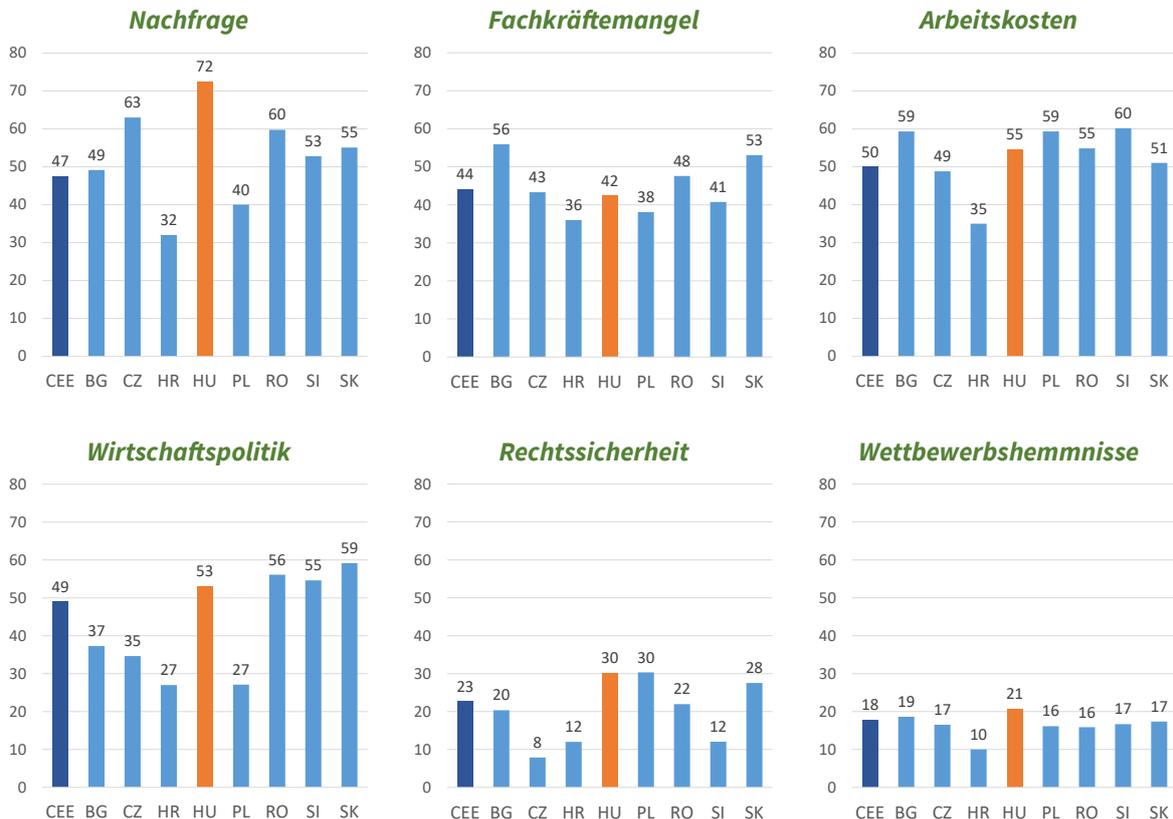


Regionaler Vergleich Mittel- und Osteuropa

Bei der Risikobewertung entsprechen die ungarischen Ergebnisse weitgehend dem regionalen Bild. Allerdings hat Ungarn ein besonders hohes Maß an Nachfragebedenken, und viele Länder teilen die ungarischen Arbeitsmarktsorgen sowie die Bedenken hinsichtlich der Wirtschaftspolitik, der Rechtssicherheit und der Wettbewerbshindernisse.

Internationale Umfrage MOE

Wo sehen Sie die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung Ihres Unternehmens in den nächsten 12 Monaten? 2025, Anzahl der Nennungen in Prozent aller Teilnehmer, ausgewählte Länder



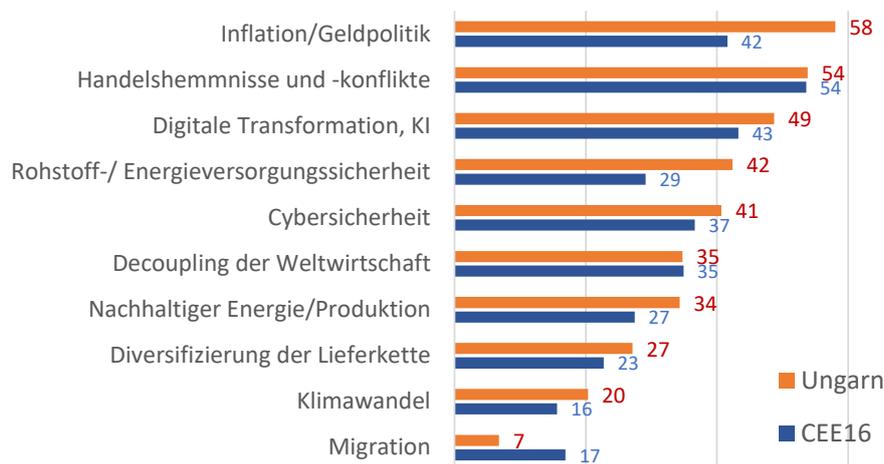
Langfristige Herausforderungen

In der diesjährigen Umfrage haben wir zum ersten Mal auch nach den längerfristigen Herausforderungen gefragt, denen dir Firmen in den nächsten fünf Jahren gegenüberstehen. Inflation und geldpolitische Rahmenbedingungen war die am häufigsten genannte Sorge, dicht gefolgt von Handelshemmnissen und -konflikten (z.B. durch politische Eingriffe, Zölle, Subventionen oder

industriepolitische Maßnahmen). Auch die digitale Transformation der Wirtschaft, künstliche Intelligenz und Cybersicherheit stellen die Unternehmer vor schwierige Herausforderungen. Etwas weniger Sorgen machen sich die Firmen hinsichtlich der Diversifizierung der Lieferketten (Maßnahmen während und nach der Covid-Pandemie scheinen hier schon positiv zu wirken), sowie im Zusammenhang mit der notwendigen Anpassung an den Klimawandel.

Was sind die größten globalen Herausforderungen für Ihr Unternehmen in den nächsten fünf Jahren?

(Anzahl der Nennungen in Prozent aller Teilnehmer)



3. Arbeitsmarkt

3.1. Fachkräftemangel

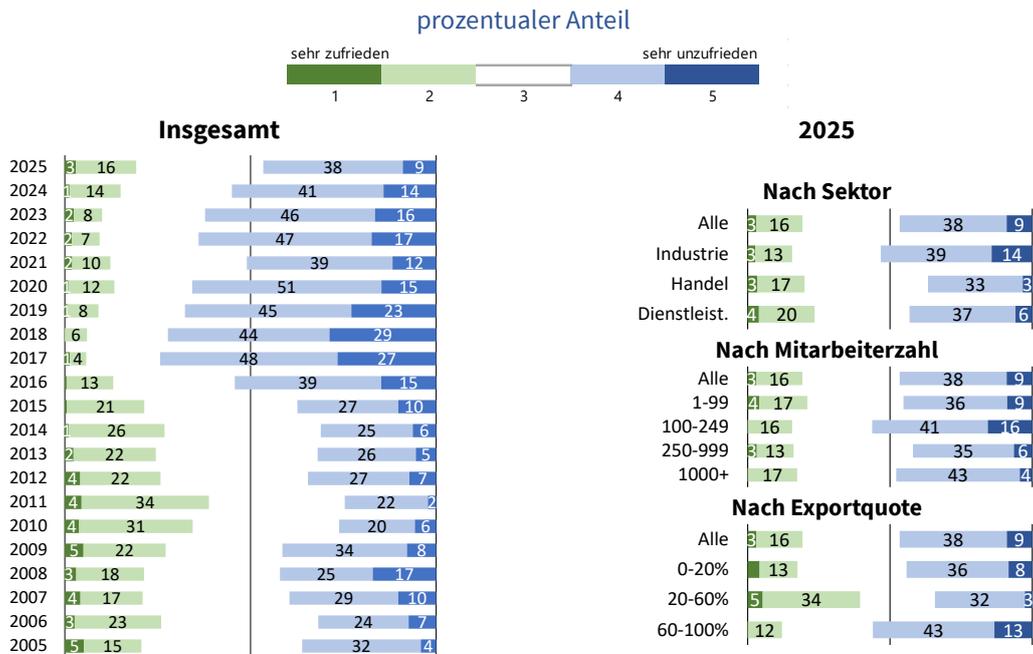
Etwas nachlassender Druck

Der Fachkräftemangel und der Mangel an Arbeitskräften im Allgemeinen ist für nahezu die Hälfte der Unternehmen Grund zur Unzufriedenheit. Allerdings hat sich der Druck in den letzten 2-3 Jahren etwas verringert und ist 2025 auf den niedrigsten Stand seit zehn Jahren gesunken. Dabei gibt es allerdings erhebliche Unterschiede: Im verarbeitenden Gewerbe sowie in Unternehmen mit hohem Exportanteil (über 60 %) ist die

Unzufriedenheit nach wie vor weit überdurchschnittlich. Dies könnte einen Engpass darstellen, wenn die erwartete Erholung der Wirtschaft und der Industriexporte einsetzt.

Eine leichte Entspannung gab es in diesem Jahr selbst in Berufen, wo der Fachkräftemangel in den vergangenen Jahren besonders eklatant war, z.B. bei gewerblichen Mitarbeitern in der Produktion, bei IT-Fachleuten sowie bei Ingenieuren in Forschung und Entwicklung

Wie zufrieden sind Sie mit diesem Standortfaktor? – Verfügbarkeit von Fachkräften



Wie stark empfinden Sie den Fachkräftemangel in den genannten Bereichen?



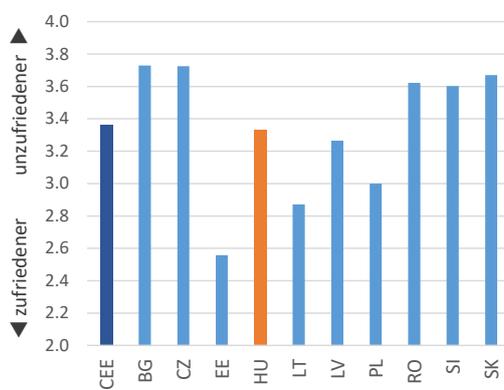
Regionaler Vergleich Mittel- und Osteuropa

Im regionalen Vergleich ist der Arbeitskräftemangel in Ungarn als durchschnittlich einzustufen. Laut der diesjährigen internationalen Erhebung entspricht der ungarische Wert dem regionalen Durchschnitt. In Ländern wie Bulgarien, der Tschechischen Republik und der Slowakei ist der Druck noch stärker, während in Ländern wie Polen, den baltischen Staaten und sogar Serbien der Fachkräftemangel weniger ein Problem darstellt.

Internationale Umfrage MOE

Wie zufrieden sind Sie mit diesem Standortfaktor? – Verfügbarkeit von Fachkräften

Durchschnittliche Bewertung (1 = sehr zufrieden 5 = sehr unzufrieden), ausgewählte Länder



Auswirkungen des Arbeitskräftemangels

Gegenwärtig erfahren noch immer 38 Prozent der Unternehmen – mehr oder weniger starke – Störungen der laufenden Produktion aufgrund des Arbeitskräftemangels. Zusätzliche Aufträge müssen jedoch nur wenige ablehnen, und auch geplante Investitionen werden kaum gefährdet. Noch immer stark ist jedoch der resultierende Druck auf die Löhne. Rund zwei Drittel der Unternehmen gaben dies als Folge des Fachkräftemangels an, bei einem Viertel der Unternehmen gab man sogar „sehr starke“ Auswirkungen an. Da ist es nur ein schwacher Trost, dass der Lohndruck im Vor-Corona-Jahr 2019 noch ausgeprägter war.

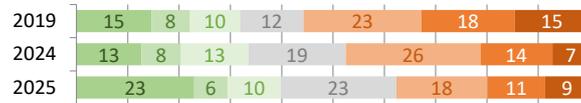
Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel

Auf den Arbeitskräftemangel reagieren die Unternehmen am häufigsten mit innerbetrieblicher Weiterbildung – zwei Drittel der Befragten nutzen dieses Instrument. Gleichzeitig versuchen 57 Prozent von ihnen auch, fehlende „Humanressourcen“ durch Automatisierung zu kompensieren. Überdurchschnittliche Lohnsteigerungen scheinen hingegen deutlich seltener das Instrument der Wahl zu sein – nur 28 Prozent der Befragten machen davon Gebrauch. Auch die Anwerbung ausländischer Mitarbeiter ist kein wirklich praktikables Mittel, zudem der derzeitige (und gerade verschärfte) Rechtsrahmen schwerfällig und kostspielig ist.

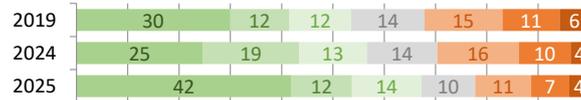
Wie wirkt sich der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften auf Ihr Unternehmen aus? (in Prozent)

◀ trifft überhaupt nicht zu trifft in vollem Maße zu ▶

Beeinträchtigung der laufenden Produktion/Dienstleistungstätigkeit



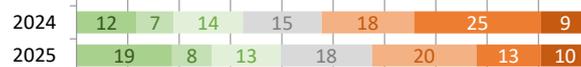
Ablehnung zusätzlicher Aufträge



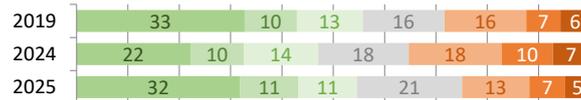
Anstieg der Arbeitskosten



Anstieg der Arbeitskräftefluktuation

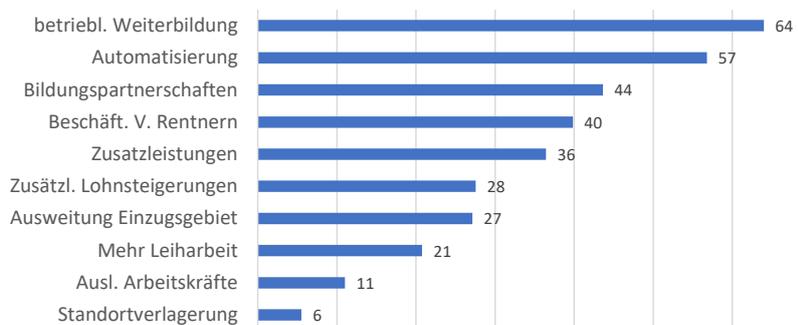


Verschiebung/Stornierung von geplanten Investitionen



Welche Maßnahmen haben Sie ergriffen oder für die nahe Zukunft geplant, um dem Fachkräftemangel zu begegnen bzw. dessen Folgen abzumildern?

Nennung in Prozent aller Teilnehmer



3.2. Arbeitskosten

Bei den Arbeitskosten rechnen die Befragten in diesem Jahr durchschnittlich mit einem **Anstieg um 6,8 Prozent**, das ist der niedrigste Wert seit vier Jahren, und er liegt deutlich unter den im vergangenen Jahr erwarteten 11 Prozent. Zudem weisen die Erwartungen eine überraschend **geringe Streuung** zwischen unterschiedlichen

Branchen, Mitarbeiterzahlen oder Export-Quoten liegen bei nur 1-2 Prozentpunkten.

Zu erwähnen ist, dass die Umfrageteilnehmer erfahrungsgemäß ein etwas geringeres Lohnwachstum prognostizieren (i.d.R. um 1-2 Prozentpunkte), als der tatsächliche Lohnanstieg im

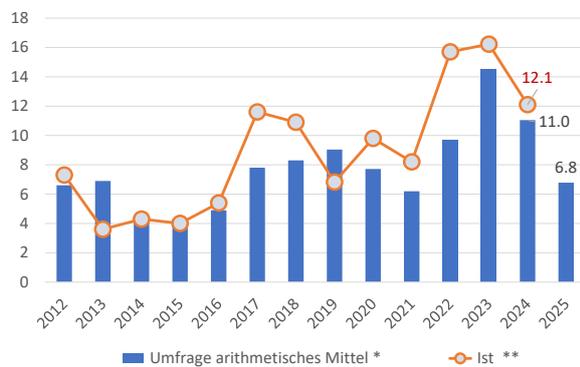
betreffenden Jahr im Unternehmenssektor ausfiel. Im Jahr 2024 beispielsweise stiegen die Verdienste im Unternehmenssektor statt der in der Umfrage prognostizierten 11% tatsächlich um 12,1%.

Die erwartete Verlangsamung der Lohndynamik in diesem Jahr kann auf zwei Faktoren

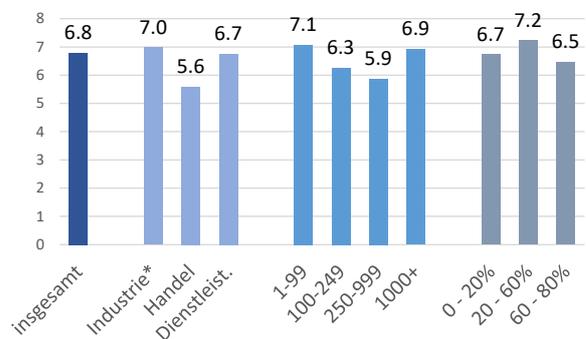
zurückgeführt werden. Zum einen ist die **Inflation** deutlich zurückgegangen, zum anderen geht die allgemeine Konjunkturschwäche mit einem Rückgang des Personalbedarfs und damit einer leichten Abschwächung des Fachkräftemangels einher (siehe Abschnitt 3.1.).

Um wieviel Prozent werden die durchschnittlichen Lohnkosten in Ihrem Unternehmen in diesem Jahr steigen?

pro Mitarbeiter, in Prozent



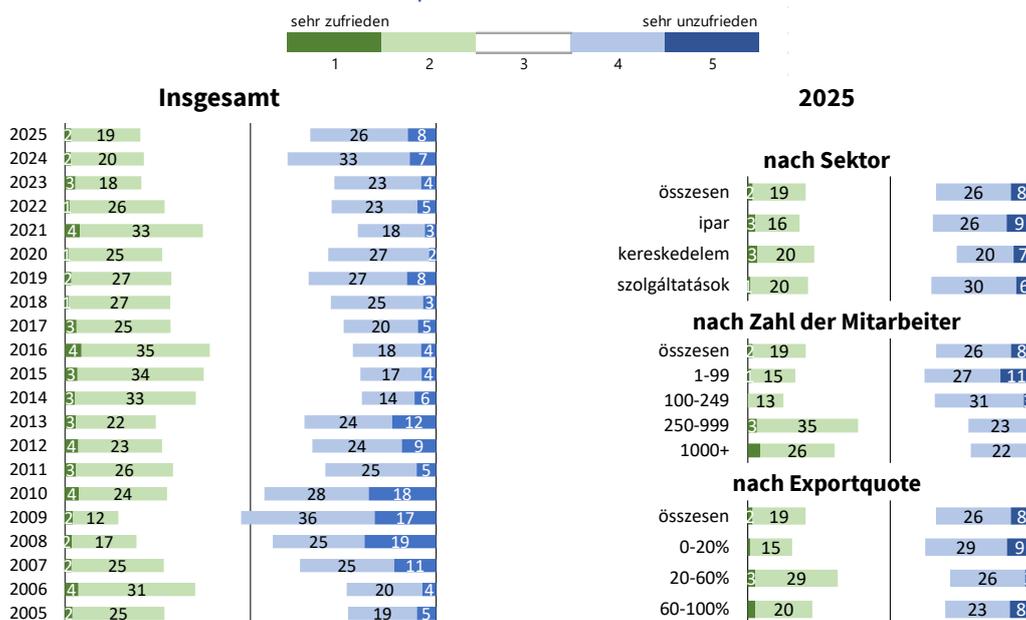
Erwarteter Anstieg der Lohnkosten im Jahr 2025 nach Sektor, Mitarbeiterzahl und Exportquote (in Prozent)



* Ist: Anstieg der durchschnittlichen Bruttoverdienste im Unternehmenssektor. Quelle: KSH

Wie zufrieden sind Sie mit diesem Standortfaktor? - Arbeitskosten

prozentualer Anteil



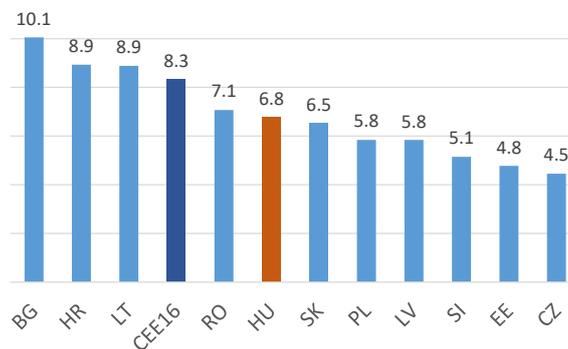
Regionaler Vergleich Mittel- und Osteuropa

Im regionalen Vergleich lag der erwartete Anstieg der Arbeitskosten in Ungarn unter dem regionalen Durchschnitt. In Bulgarien, Kroatien und Litauen wird mit einem Anstieg von 9-10 Prozent gerechnet, während in Tschechien ein Anstieg von nur 4,5 Prozent prognostiziert wird, auch in Polen liegt die Erwartung einen Prozentpunkt unter dem ungarischen Wert. Allerdings ist das durchschnittliche Niveau der Arbeitskosten in den letztgenannten Ländern auch höher als in Ungarn.

Internationale Umfrage MOE

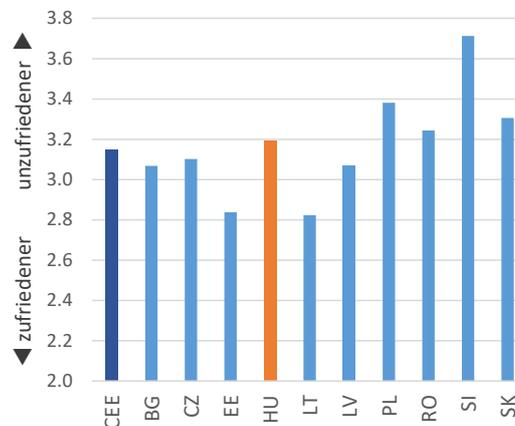
Um wie viel Prozent werden die durchschnittlichen Lohnkosten in Ihrem Unternehmen in diesem Jahr steigen?

pro Mitarbeiter, in Prozent, ausgewählte Länder



Wie zufrieden sind Sie mit diesem Standortfaktor? – Arbeitskosten

Durchschnittliche Bewertung (1 = sehr zufrieden 5 = sehr unzufrieden), ausgewählte Länder

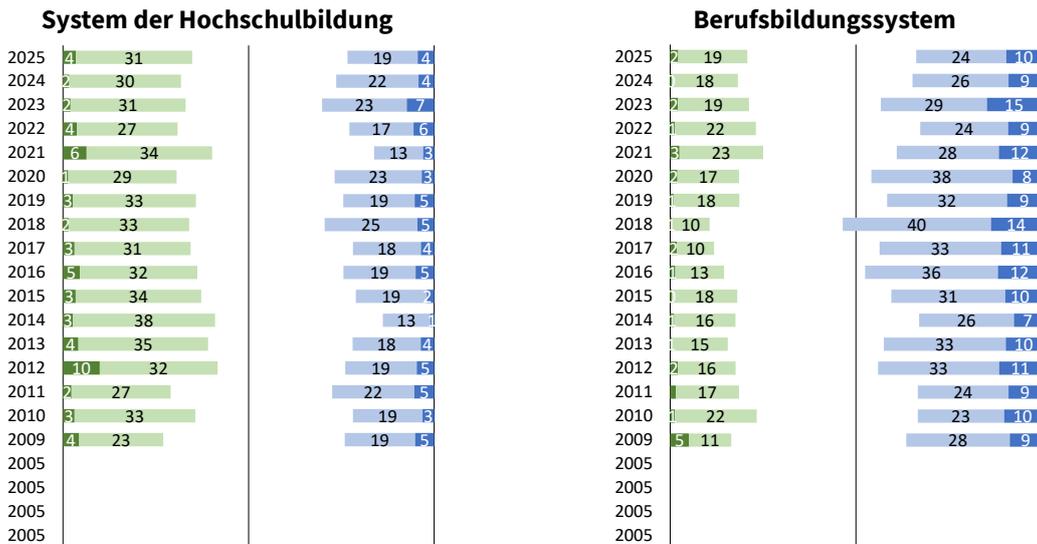
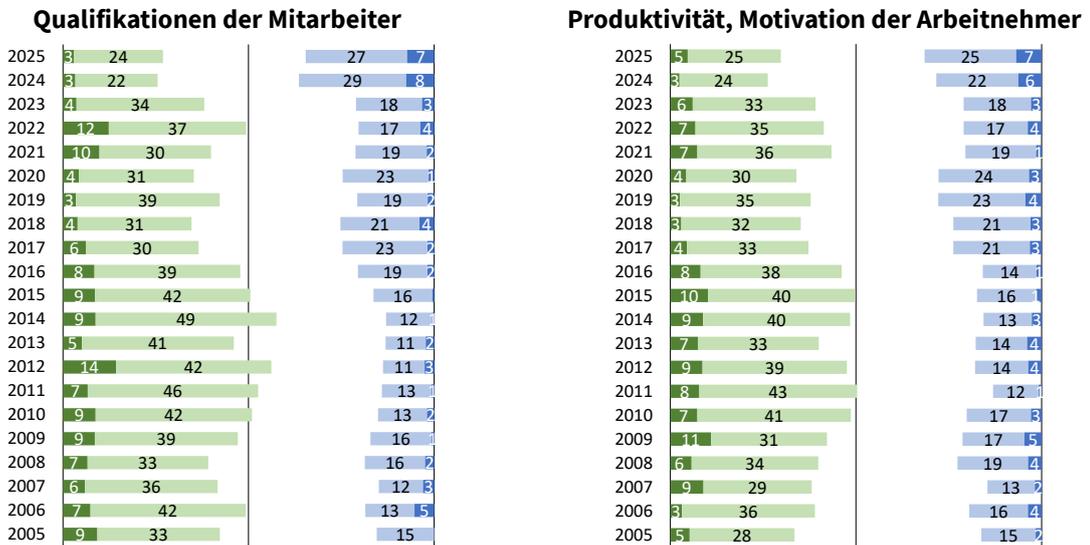


3.3. Bildung, Ausbildung, Qualifikation, Arbeitsrecht

Die Zufriedenheit der Unternehmen mit der Qualifikation der Arbeitnehmer sowie mit den Hochschul- und Berufsbildungssystemen ist leicht gestiegen. Das Arbeitsrecht, das seit Jahren

überwiegend positiv bewertet wird, bekam in diesem Jahr leicht schwächere Bewertungen, bleibt aber nach wie vor im regionalen Vergleich überdurchschnittlich attraktiv.

Wie zufrieden sind Sie mit diesem Standortfaktor? prozentualer Anteil



4. Standortqualität und Geschäftsumfeld

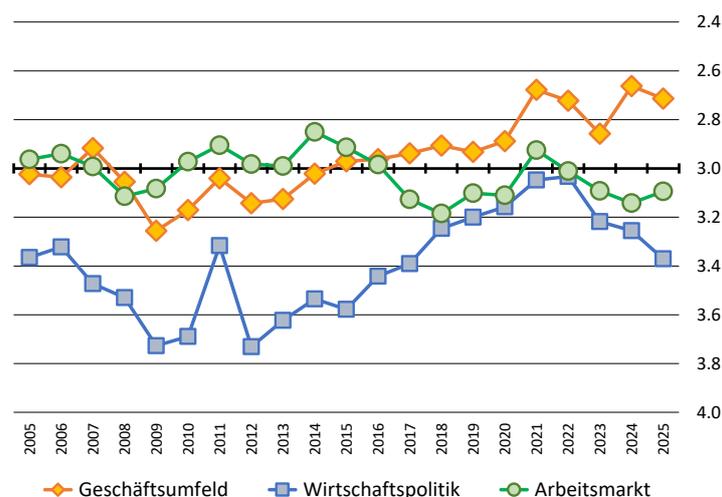
In der Konjunkturumfrage der DUIHK die Standortqualität seit rund 20 Jahren – auch – anhand der Zufriedenheit mit verschiedenen Standortfaktoren untersucht, seit 2024 sind es 25 solcher Faktoren. Die Teilnehmer benoten ihre Zufriedenheit auf einer Skala von 1 bis 5.

Die 25 Faktoren lassen sich in drei Gruppen einteilen: **wirtschaftspolitische Faktoren, Arbeitsmarktfaktoren und das operative Umfeld.**

In den Umfragen der letzten 20 Jahre lag die Zufriedenheit mit den beiden letztgenannten Gruppen in der Regel um den mittleren Wert 3, den

man als „angemessen“ definieren könnte, während die Wirtschaftspolitik bis etwa 2010 weit hinter den Erwartungen der Unternehmer zurückblieb, sich aber seit 2012 allmählich verbesserte – bis 2022. Seitdem hat die Unzufriedenheit in diesem Bereich wieder zugenommen, und dieser Trend setzte sich auch 2025 fort. Im Gegensatz dazu hat sich die Beurteilung des Arbeitsmarktes in der diesjährigen Umfrage in mehreren Punkten verbessert, und auch das operative Umfeld wird trotz einer leichten Abschwächung weiterhin positiv bewertet.

Zufriedenheit mit den Hauptgruppen der 25 Standortfaktoren
1 = sehr zufrieden ... 5 = sehr unzufrieden



4.1. Wirtschaftspolitik

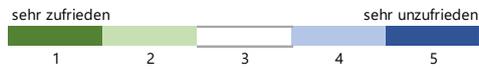
Zwischen etwa 2012 und 2020/21 hat sich die Zufriedenheit der Unternehmen in Bezug auf mehrere Bereiche der Wirtschaftspolitik schrittweise verbessert (genauer: die Unzufriedenheit hat abgenommen). Seit 2-3 Jahren ist jedoch wieder ein rückläufiger Trend festzustellen, der sich auch in diesem Jahr fortgesetzt hat.

Dies trifft sowohl auf die Beurteilung der öffentlichen Verwaltung und der Berechenbarkeit der

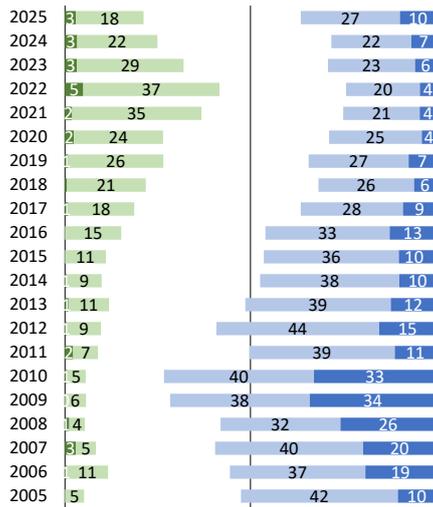
Wirtschaftspolitik als auch auf die Rechtssicherheit, die Transparenz öffentlicher Ausschreibungen und die Korruptionsbekämpfung zu.

Leider hat sich auch die Zufriedenheit mit dem Steuersystem – das in den vergangenen Jahren relativ gut beurteilt wurde – wieder verschlechtert, mit der Steuerlast sind 2025 erstmals wieder unzufriedene Stimmen häufiger als zufriedene.

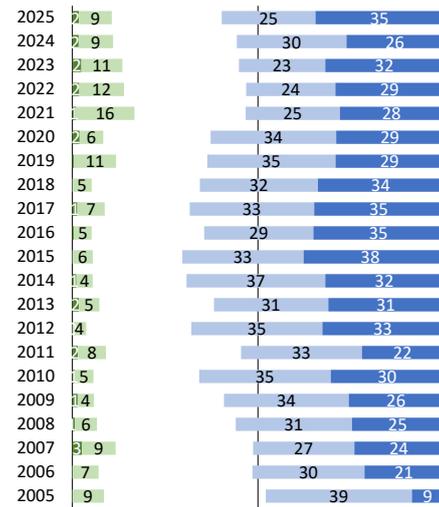
Zufriedenheit mit Standortfaktoren prozentualer Anteil



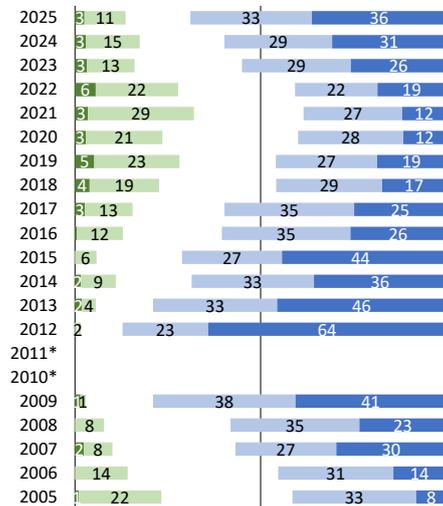
Effiziente öffentliche Verwaltung



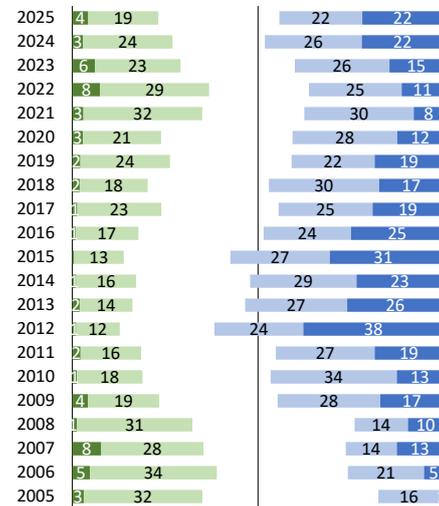
Transparenz öffentlicher Ausschreibungen



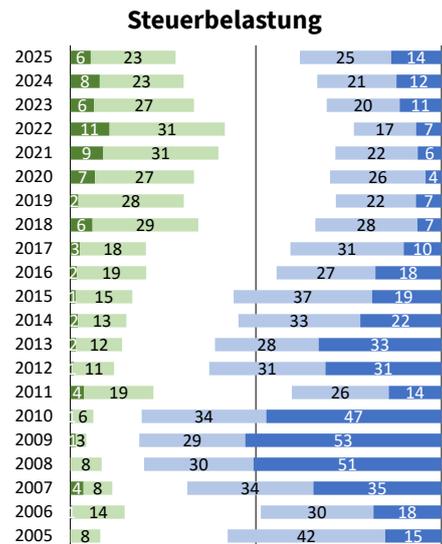
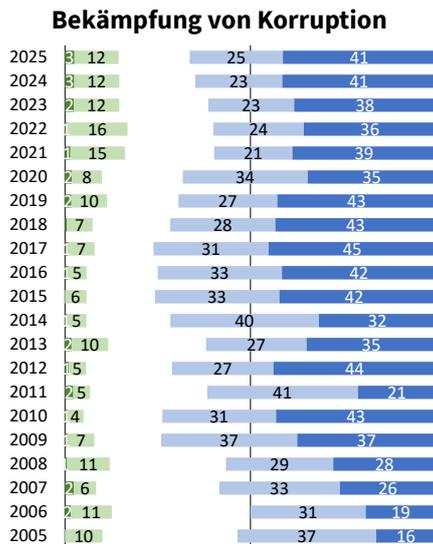
Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik



Rechtssicherheit



* Die Frage wurde 2010-2011 aufgrund eines technischen Versehens nicht gestellt.



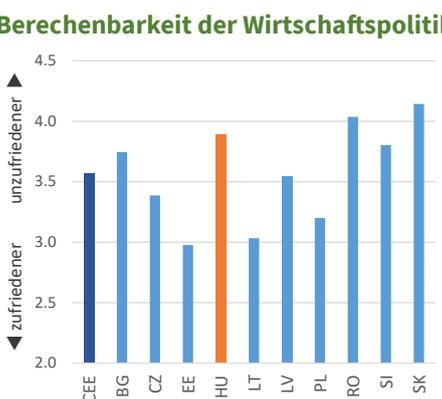
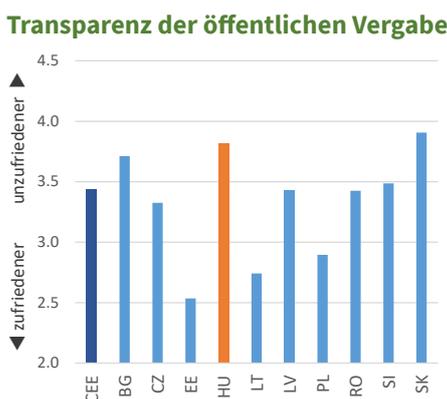
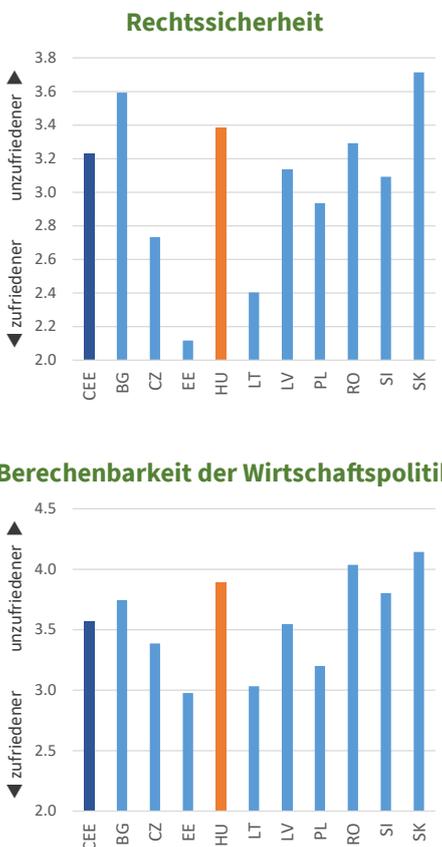
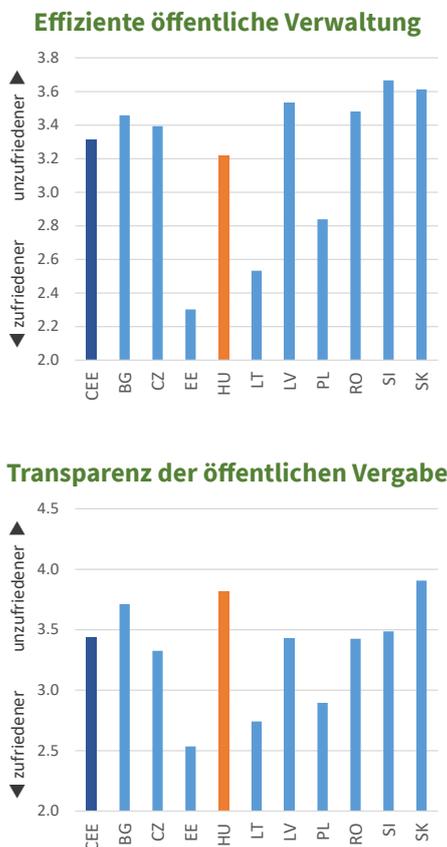
Regionaler Vergleich Mittel- und Osteuropa

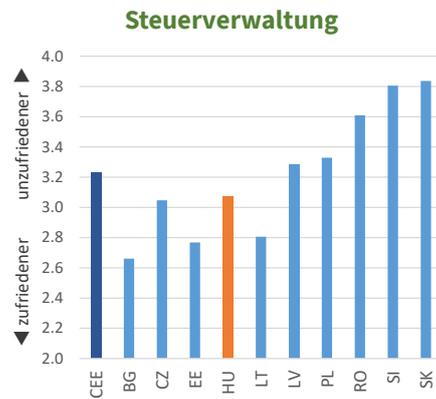
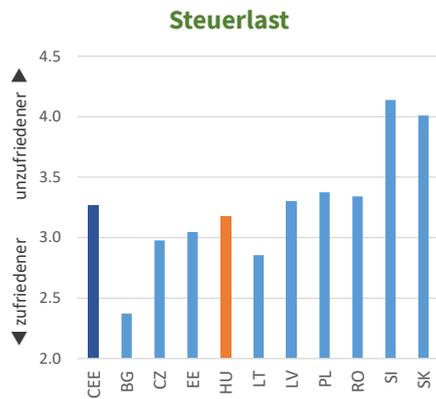
In mehreren Bereichen der Wirtschaftspolitik liegt die Zufriedenheit der ungarischen Unternehmen unter dem regionalen Durchschnitt. Eine positive Abweichung gibt es in den Bereichen Steuern und öffentliche Verwaltung.

Internationale Umfrage MOE

Wie zufrieden sind Sie mit den Standortfaktoren?

2025, durchschnittliche Bewertung auf einer Skala von 1 bis 5, ausgewählte Länder





4.2. Fördermittel, Finanzierung

Fördermittel

Der Einfluss von europäischen und nationalen staatlichen Beihilfen auf Investitionsentscheidungen war bis Anfang 2020, also bis zum Ausbruch der Covid-Pandemie, eher moderat. Bis dahin war er für ca. 15 - 20 Prozent der Befragten „stark“ oder sogar „entscheidend“, während für die Hälfte der Unternehmen die Subventionen nicht relevant waren oder sie generell keine Beihilfen beantragten. Dies änderte sich mit der Pandemie, seither hat die Bedeutung von Zuschüssen weiter zugenommen. In diesem Jahr hielten 30 Prozent der Befragten sie für sehr wichtig oder entscheidend, im verarbeitenden Gewerbe sind es sogar fast 50 Prozent.

Da ausländische Unternehmen oft nicht für EU-Fördermittel berechtigt sind, wird es weiterhin wichtig sein, inländische Haushaltsmittel

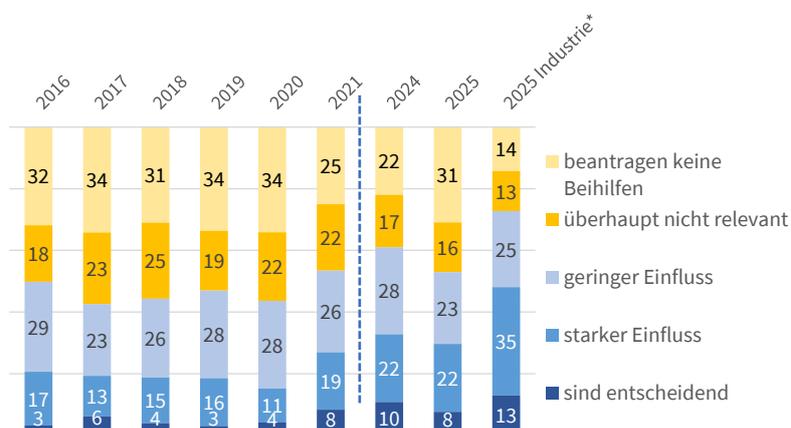
bereitzustellen, insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen. In dieser Hinsicht war die im April 2025 erfolgte Ausweitung und Erleichterung der durch die Investitionsförderagentur HIPA-vergebenen Zuschüsse ein Schritt in die richtige Richtung.

Finanzierungsbedingungen

Die Bedingungen für die Finanzierung am Markt wurden erstmals 2024 evaluiert. In diesem Jahr waren 30 Prozent der Befragten mit den Finanzierungsbedingungen zufrieden oder sehr zufrieden (2024: 28 %), nur 22 % waren unzufrieden (24 %). Bei Unternehmen in ausländischem Besitz ist jedoch zu berücksichtigen, dass z. B. die Finanzierung größerer Investitionen häufig über die (ausländischen) Mutterhäuser abgewickelt wird.

Wie beeinflussen die EU oder staatliche Beihilfen Ihre Investitionsentscheidungen?

Nennungen in % der Antwortenden

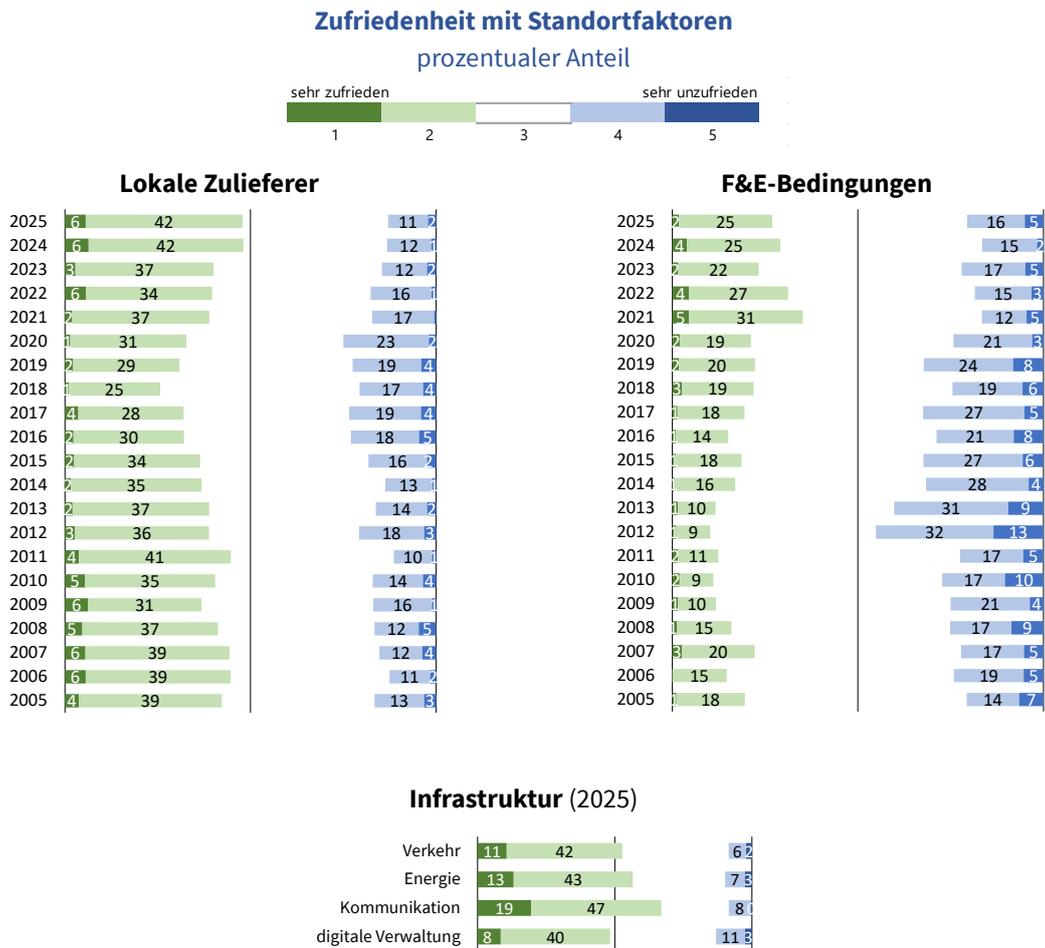


4.3. Operatives Umfeld

Das operative Umfeld meint in unseren Umfragen jene Faktoren, die die Beziehungen zwischen den Wirtschaftsakteuren sowie die erforderliche Infrastruktur kennzeichnen.

Es ist erfreulich, dass die Zufriedenheit der Befragten mit der Verfügbarkeit und Qualität **einheimischer Zulieferer** erneut zugenommen hat. Auch die Bedingungen für **Forschung und Entwicklung** sowie die Zahlungsmoral wurden im Allgemeinen als gut bewertet, wenn auch etwas schlechter als im letzten Jahr.

In Bezug auf die **Infrastruktur** liegt die Zufriedenheit in Ungarn seit mehreren Jahren über dem regionalen Durchschnitt. Daher haben wir diesen Faktor seit letztem Jahr genauer untersucht. Wir konnten feststellen, dass ungarische Unternehmen besonders mit der Kommunikationsinfrastruktur zufrieden sind, aber auch die Verkehrs- und Energieinfrastruktur hat eine Zufriedenheitsquote von über 50 %, und selbst die Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung wird als gut bewertet.



4.4. Wieder nach Ungarn?

Eine viel – manchmal vielleicht zu sehr – beachtete Frage in unseren Umfragen ist die, ob das betreffende Unternehmen alles in allem auch heute wieder Ungarn als Standort für seine Investitionen wählen würde. Wir stellen diese Frage seit 1997, und es spricht klar für Ungarn, dass im Durchschnitt dieser 29 Jahre 79 Prozent der Befragten mit Ja geantwortet haben. Die höchsten Werte wurden in den Jahren 2021 und 2022 verzeichnet (88 %), die niedrigsten in den Jahren 2012 und 2015 (71%).

In der diesjährigen Umfrage ist der Anteil von 80 Prozent im letzten Jahr leicht auf 78 Prozent gesunken. Das bedeutet aber zugleich, dass er in nur vier Jahren um zehn Prozentpunkte zurückgegangen ist.

Bei der Bewertung des Ergebnisses ist zu bedenken, dass diese sehr allgemeine Frage von vielen individuellen Faktoren beeinflusst wird. Einige dieser Faktoren können sich aus **internationalen Marktentwicklungen** ergeben, unabhängig von der Entwicklung der Bedingungen in Ungarn. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit können dies zum Beispiel Umstrukturierungen innerhalb des Konzerns, Veränderungen in der Kundenstruktur, den Beschaffungsquellen oder im Produktportfolio sein.

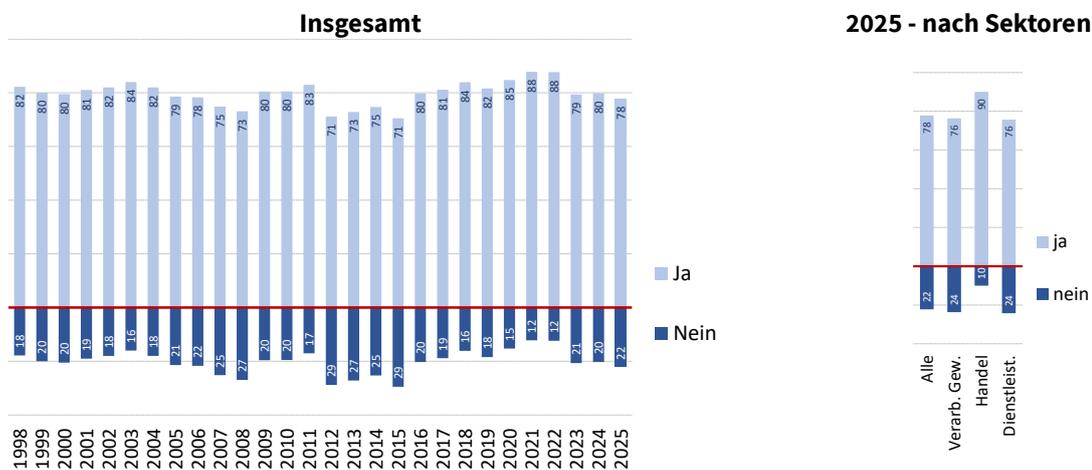
Allerdings können auch Veränderungen (oder fehlende Veränderungen) in den **inländischen Standortbedingungen** eine Rolle spielen, wenn dadurch die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber alternativen

Standorten z. B. in Bezug auf Kosten, den rechtlichen Rahmen oder Risiken geschwächt wird.

Zudem ist darauf hinzuweisen, dass Unternehmen, die heute ein anderes Zielland bevorzugen würden, nicht automatisch ihre Tätigkeit in Ungarn aufgeben. Vielmehr deuten unsere Erfahrungen darauf hin, dass in diesen Fällen vor allem neue Investitionen wahrscheinlich in andere Länder geleitet werden.

Vergleicht man die Ergebnisse in den verschiedenen Sektoren mag es überraschen, dass inmitten hitziger wirtschaftspolitischer Debatten um den Einzelhandel der Anteil derjenigen, die Ungarn wieder als Standort wählen würden, im **Handel** überdurchschnittlich hoch ist. Hier sind zwei Faktoren zu berücksichtigen. Zum einen besteht der „Handel“ in unserer Stichprobe vor allem aus Unternehmen, die im Außenhandel tätig sind, z.B. im Vertrieb deutscher Industriehersteller in Ungarn. Sie sind, wie auch die Einzelhändler, in Ungarn aktiv, um ungarische Kunden zu bedienen, sowohl Unternehmen als auch private Konsumenten. Sie konkurrieren auf dem ungarischen Markt, im Gegensatz z. B. zu Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes, die hauptsächlich für den Export produzieren und auf internationalen Märkten konkurrieren. Letztere reagieren daher besonders sensibel auf z. B. Kostenentwicklungen. Zudem können sie – theoretisch – ihre Betriebe in andere Länder verlagern, was in Sektoren, die den inländischen Markt bedienen, keine praktikable Option ist.

Würden Sie Ungarn heute wieder als Investitionsstandort wählen? (Prozent)

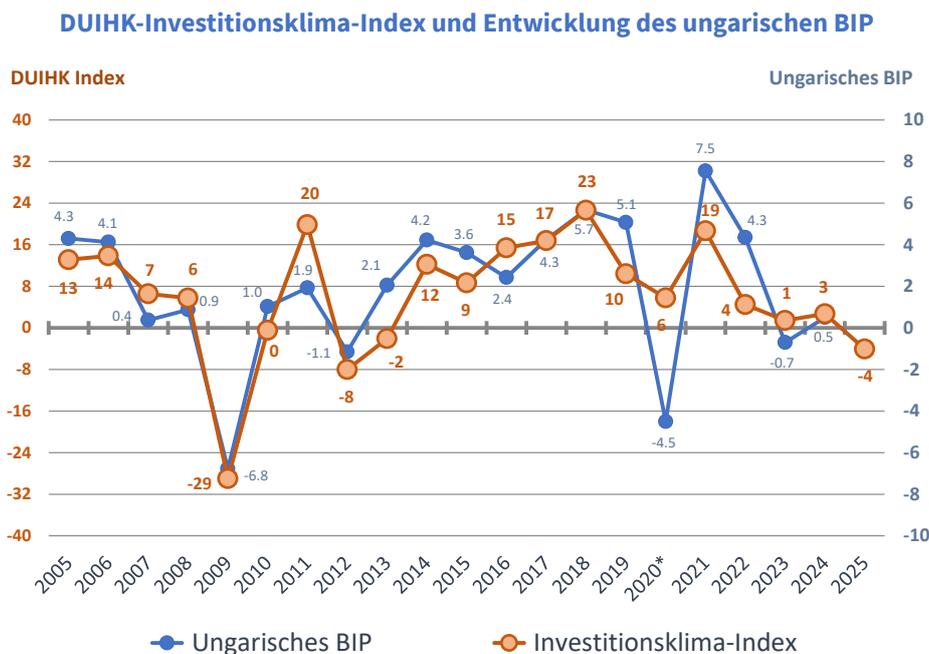


4.5. DUIHK Investitionsklima-Index

Aus den Ergebnissen unserer Umfrage erstellen wir auch einen Gesamtindikator (BHI), der jene Faktoren berücksichtigt, die Investitionsentscheidungen am stärksten beeinflussen. Der Index kann einen Wert zwischen +100 und -100 annehmen, je nachdem, wie förderlich oder hinderlich die untersuchten Faktoren für die Investitionstätigkeit insgesamt sind. In den letzten Jahren hat die Entwicklung des Index-Wertes recht genau die tatsächliche Entwicklung der ungarischen Wirtschaft abgebildet.

Die diesjährigen Ergebnisse zeigen, dass der BHI-Index von +3 im letzten Jahr auf jetzt -4 gesunken ist. Dieser Rückgang bestätigt noch einmal die zuvor schon geschilderte Abnahme der Investitions- und Beschäftigungsneigung der Unternehmen.

Sollte die Entwicklung des Index und des ungarischen BIP erneut ähnlich verlaufen, würde dies bedeuten, dass in diesem Jahr nicht mit einem starken **Wirtschaftswachstum** zu rechnen ist, was auch mehrere jüngere Wirtschaftsprognosen nahelegen.



Hinweis: Das Wichtigkeitsschema der Indexbestandteile wurde 2025 leicht revidiert. Dadurch ergeben sich von früheren Veröffentlichungen abweichende Indexwerte für frühere Jahre. Diese Abweichungen sind jedoch minimal.

5. Internationales Umfeld

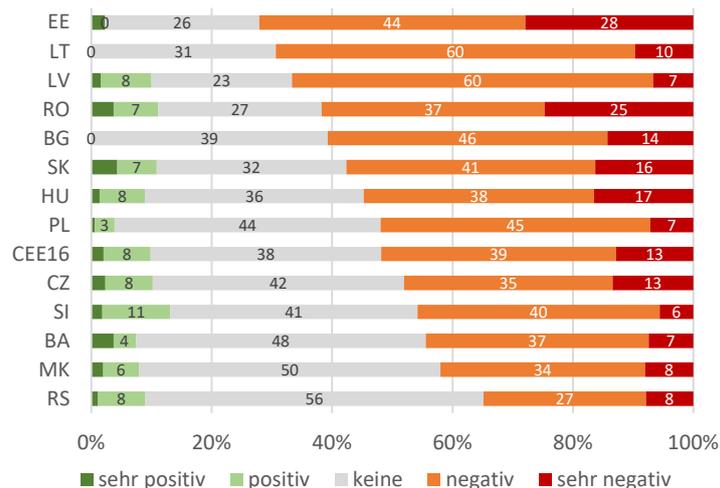
5.1. Handelspolitik

Ungarns Wirtschaft ist in hohem Maße von den internationalen Märkten abhängig – mehr noch als die Deutschlands. Beide Länder sind daher überdurchschnittlich stark auf den freien Welthandel angewiesen. Die in den vergangenen Monaten zugespitzten Konflikte im Welthandelssystem, insbesondere infolge der Zollpolitik der neuen US-Regierung, betreffen daher beide Länder essentiell.

In der aktuellen Umfrage erwarten 55 % der ungarischen Befragten negative Auswirkungen auf ihr eigenes Unternehmen aufgrund von Handelskonflikten, davon 17 % sogar stark negative Folgen.

Im regionalen Vergleich sind die Unternehmen in den baltischen Staaten mit ihren relativ kleinen Volkswirtschaften noch weit mehr besorgt. In Nicht-EU-Ländern wie Serbien, Nordmazedonien oder Bosnien hingegen sind die Befürchtungen etwas schwächer ausgeprägt.

Wie werden sich die neue US-Handelspolitik und mögliche Reaktionen anderer Länder auf Ihr Unternehmen auswirken?

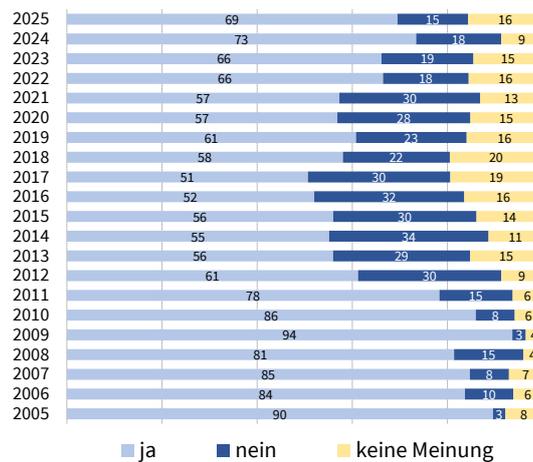


5.2. Einführung des Euro

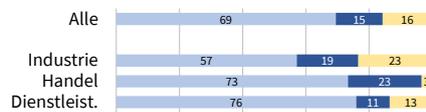
Die Zahl der Führungskräfte, die die Einführung des Euro in Ungarn befürworten, ist in diesem Jahr minimal gesunken, dennoch liegt sie – abgesehen von 2024 – mit 69 Prozent auf dem höchsten Stand seit 2011. Die Zahl derjenigen, die sich ausdrücklich gegen den Euro aussprechen, ist hingegen auf 15 Prozent gesunken – den niedrigsten Wert seit 2011, als Ungarn gerade eine globale Finanzkrise und einen Regierungswechsel hinter sich hatte.

Bei der Interpretation der Werte ist zu beachten, dass der Forint im Februar und März, als die Daten erhoben wurden, gerade auf ein mehrmonatiges Hoch gestiegen war. Die jetzigen Ergebnisse bestätigen unsere Erfahrung, dass eine über mehrere Monate andauernde Entwicklung des Wechselkurses in die eine oder andere Richtung auch die Einstellung zur Euro-Einführung verschieben kann.

Ist die Einführung des Euro in Ungarn wünschenswert? (in Prozent der Antwortenden)



2025 nach Sektoren



Regionaler Vergleich Mittel- und Osteuropa

Sechs der EU-Länder in der Region haben den Euro bereits eingeführt. In den verbleibenden fünf Ländern ist Bulgarien das Land, wo die Einführung des Euro den größten Zuspruch erhielt, während in Tschechien der Anteil der Euro-Befürworter (65 %) ähnlich hoch ist wie in Ungarn. In Polen und Rumänien ist der Wunsch nach dem Euro dagegen noch deutlich zurückhaltend, dort wollen ihn nur 48 bzw. 43 Prozent der Befragten.

6. Anhang

6.1. Über die Umfrage

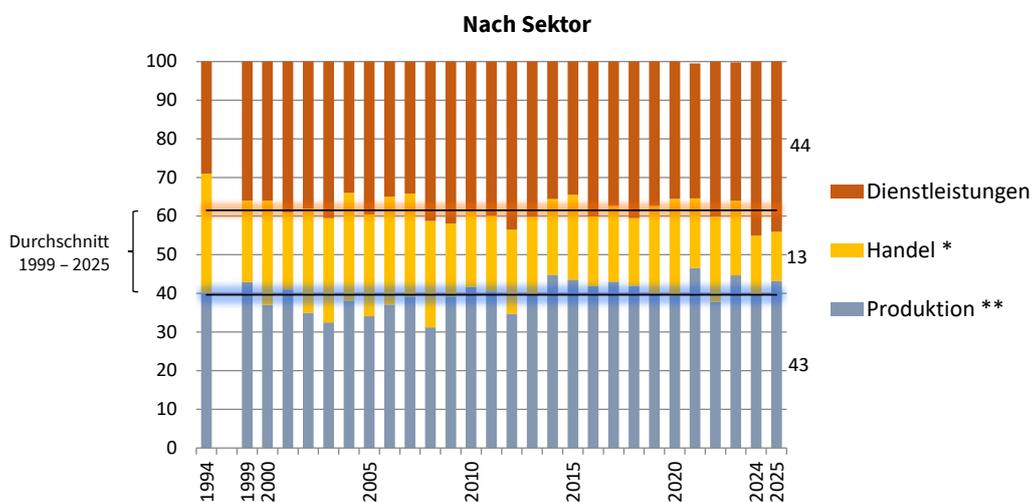
Erhebungszeitraum (Datenerhebung): 3. - 28 März 2025.

Anzahl der Teilnehmer:

In Ungarn: 236, davon online: 153, per Telefon: 83

In den teilnehmenden 16 Ländern der Region **MOE (CEE16): 1.420**

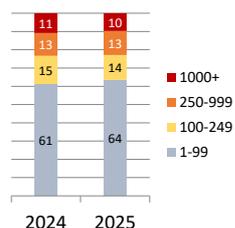
Zusammensetzung der Teilnehmer (Ungarn):



* Industrie: verarbeitendes Gewerbe, Bauwirtschaft, Energie- und Wasserversorgung, Abfallwirtschaft.

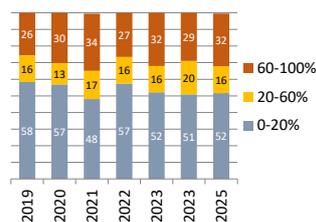
** Handel: überwiegend Außen- und Großhandel

nach Zahl der Mitarbeiter



Kategorien wurden 2024 geändert.

nach Exportquote



An der internationalen Umfrage teilnehmende Länder (CEE16):

AL - Albanien	BA - Bosnien-Herzegowina	BG - Bulgarien	CZ - Tschechien
EE - Estland	HR - Kroatien	HU - Ungarn	KS - Kosovo
LT - Litauen	LV - Lettland	MK - Nordmazedonien	PL - Polen
RO - Rumänien	RS - Serbien	SI - Slowenien	SK - Slowakei

6.2. Fragebogen

1. Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Wirtschaftslage in Ungarn?
2. Wie beurteilen Sie die Aussichten für die ungarische Wirtschaft in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr?
3. Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Lage in Ihrer Branche?
4. Wie wird sich die Situation in Ihrer Branche in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?
5. Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Geschäftslage Ihres Unternehmens?
6. Wie wird sich die Geschäftslage Ihres Unternehmens in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?
7. Wie wird sich Ihr Gesamtumsatz in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?
8. Wie wird sich Ihr Exportabsatz im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?
9. Wie wird sich die Zahl Ihrer Beschäftigten im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?
10. Wie werden sich Ihre Investitionsausgaben im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?
11. Um wieviel Prozent werden sich Ihre Lohnkosten im laufenden Jahr voraussichtlich erhöhen (pro Mitarbeiter)?
12. Wie zufrieden sind Sie mit den genannten Standortfaktoren?

Wirtschaftspolitik und Verwaltung

- EU-Mitgliedschaft
- Effizienz der öffentlichen Verwaltung
- Transparenz der öffentlichen Vergabe
- Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik
- Bekämpfung von Korruption, Kriminalität
- Politische und soziale Stabilität
- Rechtssicherheit

Finanzielle Faktoren

- Steuern, Fördermittel
- Steuerbelastung
- Steuersystem und -behörden
- Zugang zu öffentlichen/EU- Fördermitteln

Wirtschaftsumfeld

- Qualität und Verfügbarkeit lokaler Zulieferer
- Bedingungen für F+E
- Zahlungsdisziplin
- Finanzierungsbedingungen (Zugang und Kosten)

Arbeitsmarkt

- Arbeitskosten
- Verfügbarkeit von Fachkräften
- Qualifikation der Arbeitnehmer

- Produktivität und Leistungsbereitschaft der Arbeitnehmer
- Hochschulsystem
- Berufsbildungssystem
- Flexibilität des Arbeitsrechts

Infrastruktur

- Verkehr, Transport, Logistik
- Energieversorgung
- Kommunikation (Netzqualität, Dienstleistungen)
- Digitalisierung der Verwaltung

13. Welchen Einfluss hat die Gewährung von öffentlichen Beihilfen (EU-Fonds oder staatliche Investitionsanreize) für Ihre Investitionsentscheidungen?
14. Wünschen Sie die Einführung des Euro in Ungarn?
15. Würden Sie heute wieder Ungarn als Investitionsstandort wählen?
15.a. Wenn NEIN: Welches Land würden Sie stattdessen heute wählen?
16. Welche Auswirkungen hat der Mangel an Fachkräften auf Ihr Unternehmen?
 - Beeinträchtigung der laufenden Produktion/Dienstleistungstätigkeit
 - Ablehnung zusätzlicher Aufträge
 - Anstieg der Lohnkosten
 - Höhere Fluktuation von Arbeitnehmern
 - Reduzierung von geplanten Investitionsabsichten
 - Sonstige:
17. Welche Maßnahmen haben Sie ergriffen oder planen Sie demnächst, um die Folgen des Fachkräftemangels abzufedern?
 - Verstärkter Einsatz von temporären Arbeitskräften
 - Ausweitung des Einzugsgebietes für Mitarbeiter (z.B. durch Transport-Angebote)
 - Anwerbung von Fachkräften im Ausland
 - Motivierung von Arbeitnehmern im Renten Eintrittsalter zum Verbleib im Unternehmen
 - Ausbau der innerbetrieblichen Weiterbildung
 - Verstärkte Kooperation mit Bildungseinrichtungen
 - Über dem Marktdurchschnitt liegende Anhebung der Löhne
 - Ausweitung von freiwilligen Lohnzusatzleistungen (fringe benefits)
 - Verstärkte Automatisierung, Digitalisierung
 - Standortverlagerung
 - Sonstige:
18. Wie stark spüren Sie den Fachkräftemangel in den folgenden Bereichen:
 - Produktion – gewerbliche Mitarbeiter
 - Produktion – Führungskräfte
 - Logistik – gewerbliche Mitarbeiter

- Logistik – kaufmännische Mitarbeiter
 - Informationstechnik
 - Beschaffung, ESG
 - Vertrieb, Marketing
 - Finanzen, Controlling
 - Personal, Ausbildung
 - Produktentwicklung, FuE
 - Strategie, Unternehmensführung
19. Wo sehen Sie die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten? (Mehrfachantworten möglich)
- Nachfrage
 - Finanzierung
 - Arbeitskosten
 - Fachkräftemangel
 - Wechselkurs
 - Energiepreise
 - Rohstoffpreise
 - Rechtssicherheit
 - Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen
 - Infrastruktur
 - Handelsbarrieren / Bevorzugung einheimischer Unternehmen
20. Welche Auswirkungen der neuen US-Handelspolitik und möglicher Reaktionen anderer Länder erwarten Sie für das Geschäft Ihres Unternehmens vor Ort?
21. Welches sind die größten globalen Herausforderungen aus Sicht Ihres Unternehmens in den kommenden fünf Jahren? (Mehrfachnennungen möglich)
- Fragmentierung der Weltwirtschaft / Decoupling
 - Diversifizierung der Lieferkette
 - Klimawandel
 - Transformation der Wirtschaft zu nachhaltiger Energie/Produktion
 - Rohstoff- und Energieversorgungssicherheit
 - Digitale Transformation, Künstliche Intelligenz
 - Cybersicherheit
 - Handelshemmnisse und -konflikte (Zunahme von politischem Einfluss auf Lieferketten, z.B. durch Gesetze, Zölle, Subventionen, diskriminierende Industriepolitik)
 - Inflation/geldpolitische Rahmenbedingungen
 - Migration
 - Sonstiges
22. In welchem Land hat der Mehrheitseigentümer Ihres Unternehmens seinen Sitz/seine Zentrale?
23. Haupttätigkeitsbereich des Unternehmens
24. Zahl der Mitarbeiter in Ungarn
25. Anteil des Exports am Gesamtumsatz

6.3. Methodische Hinweise

Durchschnitt: Sofern nicht anders angegeben, bedeutet Durchschnitt das arithmetische Mittel.

Zufrieden, unzufrieden: Bei der Zufriedenheit mit dem Unternehmensumfeld meinen die im Text verwendeten Begriffe „zufrieden“ bzw. „unzufrieden“ – sofern nicht anders angegeben – die Antworten zufrieden/unzufrieden **und** sehr zufrieden/sehr unzufrieden. Die Differenz zu 100 Prozent ergibt sich aus den mittleren Antworten („3“).

Industrie: Sofern nicht anders angegeben, bedeutet „Industrie“ das verarbeitende Gewerbe.

Handel: Vor allem Außenhandels- und Großhandelsunternehmen.

CEE, Internationale oder regionale Umfrage: Die deutschen Handelskammern (AHK) haben zeit- und inhaltsgleich eine parallele Umfrage 16 mittel- und osteuropäischen Ländern durchgeführt. (Liste der teilnehmenden Länder siehe Seite 28).

Regionaler Durchschnitt: das arithmetische Mittel (ungewichtet) der Länder, die an der internationalen Erhebung teilgenommen haben.

Prozentuale Anteile: Prozentualer Anteil der jeweiligen Antwort an der Zahl derer, die die Frage beantwortet haben. Wenn Mehrfachnennungen möglich waren, bezieht sich der Anteil auf die Gesamtstichprobe. Die Summe aller Anteile kann von 100 Prozent aufgrund von Rundungsdifferenzen abweichen.

Teilergebnisse: Werden für einige Fragen Teilergebnisse angegeben (z. B. nach Sektor, Mitarbeiterzahl oder Exportquote), kann das Gesamtergebnis vom einfachen Durchschnitt der Teilergebnisse abweichen, da die einzelnen Teilmengen in der Gesamtstichprobe unterschiedlich gewichtet sind.

Hier können Sie den Konjunkturbericht als pdf-Dokument herunterladen:



Weitere Wirtschaftsstatistiken finden Sie auf unserer Website:





www.duihk.hu